

Berlin, 11. November 2016 | pm16-11-01

Für Tierhalter geht es um die Existenz

Wirtschaftsjahr mit durchschnittlichen Eigenkapitalverlusten um 10.000 Euro

Auf der Basis der ersten Buchführungsergebnisse stellten die Landwirtschaftskammern die Auswertung der ökonomischen Entwicklung landwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe für das Wirtschaftsjahr 2015/2016 vor.

In fast allen Regionen legten die Unternehmensergebnisse zum Vorjahr leicht zu. Dennoch: Unter dem Strich wurde die volle Faktorvergütung in keiner Betriebsausrichtung erreicht. Durchgängig ergaben sich Eigenkapitalverluste von durchschnittlich 10.000 EUR. Die Mehrzahl der Betriebe hatte im Wirtschaftsjahr 2015/16 massive Liquiditätsprobleme. Der Durchschnitt aller Betriebe wurde durch eine etwas bessere Einkommenssituation im Ackerbau statistisch aufge bessert. Demgegenüber stellt sich die ökonomische Situation in der Tierproduktion als verheerend dar.

Überwiegend gute Ernte 2015

Bei Getreide ergaben sich im Südwesten (SL 60 dt/ha, RP 64 dt/ha) durchschnittliche bis gute Erträge bei geringen Zuwächsen gegenüber dem Vorjahr. Nach Norden hin steigerten sich die Erträge auf ein sehr gutes bis ausgezeichnetes Niveau (NRW 82 dt/ha, SH 91 dt/ha). Offensichtlich hatte die langanhaltende Trockenheit im Frühjahr und im Frühsommer des Jahres 2015 dem Raps zugesetzt. Die Erträge fielen um 5 % auf rund 40 dt/ha ab.

Die Erträge bei Zuckerrüben präsentierten sich 2015 als durchwachsen. Im Süden zeigten sich deutliche Mindererträge von 26 %. So belief sich die gerodete Menge in Rheinland-Pfalz auf 589 dt/ha. Im Norden gab die Erntemenge jedoch nur minimal nach und erreichte ein gutes Niveau. Die Spanne reicht von 699 dt/ha in Schleswig-Holstein bis zu 754 dt/ha in Nordrhein-Westfalen. Bei Kartoffeln konnte von einem hervorragenden Vorjahresniveau der Ertrag nochmals gesteigert werden. Die Spanne reichte von 351 dt/ha in Rheinland-Pfalz bis zu 512 dt/ha in Nordrhein-Westfalen.

Durchmischte Preisentwicklungen bei Marktfrüchten

Für Getreide wurde nach Norden hin der schlechteste Preis gezahlt, aber für Raps der Höchste. Demgegenüber erlösten die Unternehmer im Süden mehr für ihr Getreide und weniger für diese Ölfrucht. Im Vergleich zum vorangegangenen Wirtschaftsjahr 2014/15 tendierten die Getreidepreise im Ganzen jedoch schwächer. Je nach Bundesland bewegte sich die Erlössituation für Getreide zwischen 15,10 EUR/dt und 16,20 EUR/dt. Raps zog dagegen überwiegend an, meist um gut 10 %. Gezahlt wurden zwischen 36,90 EUR/dt und 41,00 EUR/dt.

Ebenso uneinheitlich gestalteten sich die regionalen Preisentwicklungen für die Zuckerrübe. Verursacht durch den Ertragseinbruch im Süden gewährten die dortigen Zuckerfabriken um 17 % höhere Erstattungen, das waren dann 4,00 EUR/dt in Rheinland-Pfalz. Bei

den nördlichen Ländern schlug die Flaute am Zuckermarkt schon durch. Die Preise sanken zwischen 4 % und 6 %. Damit realisierten die Betriebe Zuckerrübenpreise zwischen 3,10 EUR/dt in Schleswig-Holstein sowie 3,30 EUR/dt in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen.

Die zwischen 50 % und 60 % anziehenden Kurse für Kartoffeln waren ein wesentlicher Lichtblick. Frühe Speisekartoffeln, gehandelt als freie Ware, brachten bis zu 25 EUR/dt. Mit Industrie- und Speiseware wurden 12 EUR/dt Erlöst.

Milchpreis gab nochmals um 15 % bis 18 % nach

Bereits mit Beginn des Wirtschaftsjahres 2014/15 rutschte der Milchpreis ab. Diese Talfahrt setzte sich im Betrachtungszeitraum fort. Im Mai 2016 erreichten die Milchgeldauszahlungen ihren Tiefpunkt. Seit etwa August dieses Jahres setzte eine zaghafte Erholung ein. Der Produktionszuwachs in der EU und in anderen Regionen der Welt, der Importstopp durch Russland, die geringen Einfuhren nach China und von weiteren Abnehmern setzten den Milchmarkt schwer unter Druck.

Über das gesamte Wirtschaftsjahr 2015/16 hinweg kam es zu weiteren Einbußen beim Milchgeld von 5 bis 6 ct/kg. Regional übliche Auszahlungspreise für das Gesamtjahr 2015/16 rangierten zwischen 26 und 29 ct/kg. Die niedrigsten Auszahlungspreise gab es im Norden, die höchsten im Süden.

Preis für Rindfleisch stabil bis freundlich

Die Kurse für männliche Rinder lagen im Mittel etwas über dem Niveau der beiden Vorjahre (- 2 % bis + 7 %). Für ein männliches Rind erhielten die Betriebsleiter zwischen 976 und 1.350 EUR. Durch die erhöhten Milchviehbestände hat auch das Angebot an abgemolkenen Schlachttieren zugenommen; oftmals wurden leistungsschwächere Tiere selektiert. Das größere Angebot wurde jedoch hinreichend nachgefragt, sodass der Markt stabil blieb. So erklärt es sich, dass die Verkaufserlöse für Altkühe eine Nullrunde eingelegten. Unverändert blieben auch die Preise für Färsen und Kälber.

Schweinepreise noch stärker unter Druck

Das Preisniveau für Schlachtschweine blieb im Jahr 2015 unter dem Niveau der letzten 6 Jahre. Besonders drastisch gaben die Kurse am Jahresende 2015 nach. Dies war im Wesentlichen die Reaktion auf eine WHO-Studie, die vor übermäßigem Verzehr an Schweinefleisch warnte. Ab Mai 2016 zogen die Preise wieder an, vor allem aufgrund einer regen Nachfrage aus China.

Zusammenfassend betrachtet über das Wirtschaftsjahr 2015/16 ist zu konstatieren, dass nach schlechten Vorjahren die Notierungen abermals um 5 % bis 7 % nachgaben. In den Regionen mit einer starken Veredlung brachte ein Schlachtschwein zwischen 125 und 127 EUR. Außerhalb dieser Zentren der Schweinehaltung lagen die Preise höher; in Rheinland-Pfalz z. B. wurden 132 EUR erzielt.

Desaströse Situation am Ferkelmarkt

Mit dem Preisrückgang am Schweinemarkt nahm ab Juni 2014 die Nachfrage nach Ferkeln spürbar ab. Es ergab sich ein Überhang, in dessen Fahrwasser die Ferkelpreise fielen. Dieser negative Trend verschärfte sich im Verlauf der letzten beiden Wirtschaftsjahre.

In den Veredlungszentren lagen die Ferkelpreise für 2015/16 nochmals um 5 % bis 6 % unter dem Vorjahresniveau. Dort notierten die Landwirtschaftskammern Preise zwischen 37 und 41 EUR für ein Tier. Außerhalb der Gebiete mit einer starken Veredlung waren die Abnahmen entweder geringer (Rheinland-Pfalz -3 % bzw. 50 EUR/Tier) oder größer (Schleswig-Holstein -8 % bzw. 38 EUR/Tier).

Spezialkosten im Pflanzenbau durchgängig gesunken

Bei Saat- und Pflanzgut konnte im Ackerbau geringfügig gespart werden. Betriebsleiter profitierten von rückläufigen Preisen für Düngemittel. In Verbindung mit einer verhalten-

den Applikation ließen sich Einsparungen zwischen 3 % und 12 % realisieren. Bei Pflanzenschutzmitteln entlasteten die Betriebe ihre Ausgaben zwischen 2 % und 12 %.

Spezialkosten in der Tierhaltung mit unterschiedlichen Tendenzen

In Regionen mit einer ausgeprägten Veredlung konnten die Einsparungen für Ferkelzukaufe die Mehrausgaben für Färsen mehr als ausgleichen. Überregional ist festzustellen, dass die Betriebe die produzierte Milchmenge steigerten, um höhere Verkaufserlöse zu generieren. Vor allem eine regionsübergreifende Zunahme der Milchleistung von rund 500 kg je Tier fällt auf. Ein Weg dorthin bestand auch darin, schärfer zu selektieren und diese Tiere durch neue zu ersetzen. In Regionen ohne ausgeprägte Veredlung fehlte der durch günstige Ferkel erreichte Ersparnisfaktor, so dass für Tierzukaufe teurer wurden.

Futtermittel waren regionsübergreifend günstiger zu haben. Die Größenordnung der Einsparungen ist mit 1 % bis 9 % zu beziffern. In absoluten Zahlen ausgedrückt: Es ergaben sich Minderausgaben zwischen etwa 500 und 4.500 EUR je Betrieb. Auch bei der Kostenposition „Tierarzt/Besamung“ fielen zwischen 3 % und 6 % weniger an.

Gemeinkosten überwiegend günstiger

Im Wirtschaftsjahr 2015/16 war der Diesel preiswert. Dies bot Entlastung bis zu 22 %, im Normalfall 5 % bis 10 % und damit für einen durchschnittlichen Betrieb etwa 3.000 EUR. Sehr zurückhaltend waren die Betriebsleiter mit Neuinvestitionen. Die Abschreibungen gingen zwischen 3 % und 8 % (1.000 - 6.000 EUR je Betrieb) zurück. Instandsetzungen (bis -33 %) und Ersatzinvestitionen wurden verschoben und nur dann durchgeführt, wenn es sich nicht mehr vermeiden ließ. Demgemäß schiebt die deutsche Landwirtschaft nun einen Investitionsstau vor sich her, der mit höheren Kostenbelastungen in den Folgejahren behaftet ist. Deutlich gespart werden konnte Strom, Heizstoffe, Wasser. Gegenüber dem Vorjahr 2014/15 ist eine Spanne zwischen -12 % und -22 % auszuweisen.

Uneinheitlich war die Lage am Pachtmarkt. In Regionen mit einer ausgeprägten Veredlung stiegen die Pachtpreise um bis zu 4 % an. In Futterbauregionen ohne Veredlung, z. B. im Saarland, sanken die Pachtpreise um bis zu 3 %.

Ackerbau: Mit dem blauen Auge davon gekommen

Überwiegend erfreuliche Erntemengen, diverse Einsparungen und ein kleines Betriebswachstum kamen den Ackerbauern zugute. Positive Einkommenseffekte resultierten aus den Sonderkulturen, wie Kartoffeln oder Feldgemüse. Die geradezu magische 5.000-EUR-Umsatzgrenze je Hektar angebaute Kartoffeln konnte im Wirtschaftsjahr 2015/16 erstmals überschritten werden.

In Regionen, in denen solche Sonderkulturen in nennenswertem Umfang angebaut werden, legte der Ackerbau deshalb zu. In Ländern wie Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz stieg das Unternehmensergebnis auf 53.000 bzw. 54.000 EUR. Damit wurden die eingesetzten Produktionsfaktoren zu 86 % bzw. 80 % vergütet. Das Zentrum des Kartoffelanbaus befindet sich aber in Niedersachsen. Dort wurden Betriebsergebnisse von durchschnittlich 73.000 EUR erreicht, was mit einer Nettorentabilität von 91 % korrespondiert. In Schleswig-Holstein spielen Sonderkulturen kaum eine Rolle. In diesem nördlichsten Bundesland schlugen die niedrigen Getreidepreise auf die Einkommenssituation der Ackerbauern durch. Die dort gezahlten hohen Rapspreise verhinderten, dass die Betriebseinkommen noch stärker abstürzten.

Milchviehhalter in existenzbedrohender Lage

Der niedrigste Milchauszahlungspreis seit 10 Jahren führte im Mittel der spezialisierten Milchviehbetriebe zu einzelbetrieblichen Mindererlösen bei der Milch zwischen 21.500 und 31.200 EUR. Dem standen freundliche Bullenpreise, vielschichtige Einsparungen, Leistungssteigerungen, betriebliches Flächenwachstum und ein höherer Anteil an Milch aus dem gut gelungenen Grundfutter gegenüber. Mit Beginn des Milchwirtschaftsjahres 2015/16 endete die Milchquotenregelung. Somit fielen keine Quoten-Abschreibungen sowie Zahlungen im Rahmen der Superabgabe mehr an. Insbesondere dieser Effekt brachte im Vergleich zum Vorjahr spürbare Entlastungen. Gegenüber dem extrem schlechten Vor-

jahr erhöhten sich die Unternehmensergebnisse der Futterbaubetriebe überwiegend und bewegten sich im Wirtschaftsjahr 2015/16 zwischen 31.000 und 41.000 EUR. Zwischen 39 % und 62 % der eingesetzten Produktionsfaktoren wurden vergütet. Vor allem im weniger erfolgreichen Viertel der Milcherzeuger schlossen die Betriebe häufig sogar mit Verlust ab.

Nur scheinbarer Zuwachs an Liquidität

Für zugekaufte Milchquoten mussten in den zurückliegenden Jahren Abschreibungen gebucht werden. Der Geldwert dieser Abschreibungen wurde aber nie auf separate Konten eingezahlt. Es handelte sich lediglich um eine bilanzielle Größe, die als bare Liquidität nicht zur Verfügung stand. Die rein buchungstechnische Ausgabe „Abschreibung auf zugekaufte Milchquoten“ fehlte im Wirtschaftsjahr 2015/16 erstmals. Nur aus buchhalterischer Sicht ist also ein höherer Gewinn gegeben. Jedoch hilft der Wegfall dieser Abschreibung den Milchbauern in ihrer höchst misslichen Liquiditätssituation auch nicht weiter.

Rindfleischerzeuger mit leichtem Plus

Die Erzeugerpreise für Rindfleisch zogen leicht an. Zudem sanken die Ausgaben für Futter. Ausgehend von einer leichten Steigerung im Vorjahr konnten die sonstigen Futterbaubetriebe, vor allem Mutterkuhhalter und Bullenmäster, ihre Einkommen stabilisieren. Allerdings ist das gegenwärtige Niveau weiterhin besorgniserregend und reicht bei weitem nicht zur Deckung der Lebenshaltungskosten.

Veredler mit den höchsten Einbußen

Die Unternehmensergebnisse nahmen in den Regionen mit einer ausgeprägten Veredlung von gut 40.000 EUR auf rund 30.000 EUR weiter ab. Die Schweinehalter mussten demgemäß einen Rückgang des Gewinns zwischen 15 % und 28 % hinnehmen. Dabei fiel die Nettorentabilität in einer Spanne zwischen 29 % und 36 % noch weiter. Die gängigen Werte der Rentabilität pendelten im Wirtschaftsjahr 2015/16 um die 40-%-Marke. Hinzuweisen ist aber darauf, dass die Einkommenskrise der Veredlung schon deutlich länger anhält als die Krise im Milchmarkt. Schweinehaltende Betriebe mussten im letzten Wirtschaftsjahr deutlich stärkere Einkommens- und Umsatzeinbußen hinnehmen als rindviehhaltende Betriebe.

Ferkelproduzenten zahlten die Zeche

Für den Verfall der Einkommenssituation in der Schweinehaltung waren die sinkenden Ferkel- und Schlachtschweinepreise die Hauptursachen. Günstiges Futter, wegen gesunkener Getreide- und Sojapreise, kam allen Schweinehaltern zugute. Abfallende Ferkelpreise halfen nur den Mästern und bescherten den Ferkelerzeugern weitere, schmerzliche Einkommensverluste. So liegen die Unternehmensergebnisse der größeren Mäster deutlich über dem Durchschnittsergebnis in der Ferkelerzeugung.

Weinbaubetriebe mit 4 % Gewinneinbuße

Die Weinmosterträge lagen im Wirtschaftsjahr 2015/16 um knapp 2 % über denen des Wirtschaftsjahres 2014/15. Die Preise für Flaschenwein bewegten sich auf Vorjahresniveau. Die Erlöse für Trauben sanken um rund 2 %. Die Fassweinpreise stürzten um über 17 % ab.

Die Umsatzerlöse waren im WJ 2015/16 um gut 8.000 EUR geringer als im Vorjahr. Witterungsbedingt stiegen die Ausgaben für Pflanzenschutz stark an. Auch die Kosten für Lohnarbeit und Personalaufwand legten um rund 6 % zu. Einsparungen bei den anderen Kostenpositionen konnten einen Rückgang der Ergebnisse nicht verhindern. Deshalb fielen die Unternehmensergebnisse der ausgewerteten Weinbaubetriebe im Wirtschaftsjahr 2015/2016 auf rund 70.000 EUR.

Betriebsgruppen rückten weiter auseinander

Betriebe mit der Spezialisierung Pflanzenbau beendeten das Wirtschaftsjahr 2015/16 mit Unternehmensergebnissen zwischen 50.000 und 73.000 EUR. Das heißt, für Pflanzenbaubetriebe ging das Wirtschaftsjahr 2015/16 noch einmal glimpflich aus.

Deutlich schlechter schnitten Betriebe mit Tierhaltung ab. Insofern befinden sich alle Tierhalter in einer äußerst schwierigen Zeit. Im Futterbau erreichten die Betriebe zwischen 30.000 und 41.000 EUR Gewinn. Die Schweinehalter erwirtschafteten Unternehmensergebnisse zwischen 30.000 und 33.000 EUR. Damit befinden sie sich in einer schlechteren Situation als viele Milcherzeuger.

Regionsübergreifend alarmierend

In den Vorjahren zeigten sich häufig Regionen, die von bestimmten Entwicklungen überproportional profitieren konnten. Das Wirtschaftsjahr 2015/16 bietet bei einer regionalen Analyse ebenfalls kaum einen Lichtblick. Werden alle Betriebe betrachtet, zeigt sich ein durchweg schlechtes Ergebnis.

Der rechnerisch ermittelte Durchschnittsbetrieb erwirtschaftete zwischen 36.000 EUR in Schleswig-Holstein und 48.000 EUR in Rheinland-Pfalz. Wegen der besonderen Bedeutung von Feldgemüse und des weitgehenden Fehlens einer Veredlung sticht Rheinland-Pfalz etwas nach oben ab. Mit 69 % Nettorentabilität war aber selbst im Süden eine wirtschaftlich tragfähige Landwirtschaft nicht machbar. Nach Norden hin rangiert die Nettorentabilität zwischen 50 % und 54 %. Knapp die Hälfte der eingesetzten Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden, konnten nicht vergütet werden. Der Durchschnitt der zurückliegenden fünf Jahre wurde um rund ein Drittel verfehlt.

Noch kein Licht am Ende des Tunnels

Eine grundsätzliche Erholung der Märkte ist derzeit noch nicht in Sicht. Nach heutigem Kenntnisstand dürfte das begonnene Wirtschaftsjahr 2016/17 ähnlich kritisch werden, wie das zurückliegende Wirtschaftsjahr 2015/16. Vom Abwärtstrend könnte der Ackerbau erfasst werden, während die Milchproduzenten das wirtschaftliche Tal allmählich verlassen dürften. Zur Veredlung lassen sich derzeit noch keine Prognosen treffen.

Im Internet finden Sie uns unter www.landwirtschaftskammern.de

Kontakt

Dr. Beate Bajorat
Verband der Landwirtschaftskammern
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon 030 31904-512
Telefax 030 31904-520
E-Mail info@vlk-agrar.de